



Dem König der Könige, dem Herrn der Herrn und seinem Reich

Nathanael antwortete und sprach: Rabbi (JESUS), du bist der Sohn Gottes, du bist der König Israels.
נַתְנָאֵל אָמְרָא וְעָבַד: רַבִּי יֵשׁוּעַ דּוּ בִּיט דִּי שְׁמַי גּוֹטֵס? דּוּ בִּיט דִּי קוֹנִי יִשְׂרָאֵל?

Euch, die Er vorherbestimmt hat zur Sohnschaft durch Jesus Christus, für sich selbst nach dem Wohlgefallen seines Willens, zum Preise der Herrlichkeit seiner Gnade, mit der er uns begnadigt hat in dem Geliebten!

Wieder ein neuer Zeitabschnitt in unserem Leben voller Chancen und Möglichkeiten und Siege in Jesus Christus unserem Herrn. Denn alles vergeht, sogar die Zeit, aber sein Wort wird niemals vergehen. Dafür dürfen wir zunehmen im Glauben, in der Wahrheit, im Frieden, in der Gnade, in den Erbarmungen Gottes, und natürlich vor allem in der Liebe unseres Vaters, der im Himmel ist. Gott hat so seinen Plan!



Bis es soweit ist, wird Gott uns noch durch verschiedene Prüfung führen und leiten und so manche Versuchung gilt es zu überwinden, um uns noch so manche Hürde nehmen zu lassen. Wie kein anderer war sich David dessen bewußt und forderte Gott gerade dazu auf, ihn zu prüfen. So können wir lesen:

Ps. 26,2 Erprobe mich, HERR, und prüfe mich; läutere meine Nieren und mein Herz!

.... gleichermaßen im Ps. 139,23 Erforsche mich, Gott, und erkenne mein Herz. Prüfe mich und erkenne meine Gedanken!

Wer denn sonst, als Gott selbst, der Dreieinige und Allerhöchste, könnte uns prüfen.

Ps. 11,5 Der HERR prüft den Gerechten; aber den Gottlosen und den, der Gewalttat liebt, haßt seine Seele.

Auch Jeremia weiß zu berichten: „17,9+10 Trügerisch ist das Herz, mehr als alles, und unheilbar ist es. Wer kennt sich mit ihm aus? Ich, der HERR, <bin es,> der das Herz erforscht und die Nieren prüft, und zwar um einem jeden zu geben nach seinen Wegen, nach der Frucht seiner Taten.

Jesus Christus (GOTT) ist derselbe gestern und heute und auch in Ewigkeit! Weil dem so ist, können auch wir im Neuen Testament erkennen, wie Gott seine Kinder prüft:

Joh. 6,6 Dies sagte er (Jesus) aber, um ihn zu prüfen; denn er selbst wußte, was er tun wollte.

Deshalb tröstet uns Petrus in seinem 1ten Brief (Kap 4,12-13) mit den Worten: Geliebte, laßt euch durch das Feuer der Verfolgung unter euch, das euch zur Prüfung geschieht, nicht befremden, als begegne euch etwas Fremdes, sondern freut euch, insoweit ihr der Leiden des Christus teilhaftig seid, damit ihr euch auch in der Offenbarung seiner Herrlichkeit jubelnd freut!

1. Petr.1,6 Darin jubelt ihr, die ihr jetzt eine kleine Zeit, wenn es nötig ist, in mancherlei Versuchungen geprüft worden seid.

5. Mose 4,34 Oder hat <je> ein Gott versucht hinzugehen, um sich eine Nation (Christen) mitten aus einer <anderen> Nation zu holen durch Prüfungen, durch Zeichen und durch Wunder und durch Krieg und mit starker Hand und mit ausgestrecktem Arm und durch große Schreckenstaten nach allem, was der HERR, euer Gott, in Ägypten (Welt) vor deinen Augen für euch getan hat?

Denn durch das Erkennen seiner Selbst, gerade auch in und durch die Prüfungen, die uns in unserem Leben begegnen, dürfen wir die Wahrheit erkennen: Die Wahrheit darüber, was wir sind und was wir nicht sind. Die Wahrheit darüber, wer Er ist und wer Er nicht ist. Dieses Erkennen der Wahrheit über die Liebe in unserem Sein wird mit dazu beitragen, daß wir in die vollkommene Freiheit seiner Herrlichkeit eintreten können und in der Freiheit seines Sohnes, unseres Herrn, wandeln dürfen.

Im Anschluß eine Abhandlung über Versuchungen von Seiten des Bösen.

Der HERR mit uns gemäß seiner Gnade, die uns wirkt!



*In der Liebe Jesus, dem guten Hirten
Missionar*

Phil. 3,1 *Übrigens, meine Brüder, freut euch im Herrn!
Euch <öfter> dasselbe zu schreiben, ist mir nicht verdrießlich,
für euch aber <bedeutet es,
daß ihr> fest <werdet>.*

2 *Seht auf die Hunde, seht auf die bösen Arbeiter,
seht auf die Zerschneidung!*

3 *Demn wir sind die Beschneidung, die wir im Geist Gottes dienen
und uns in Christus Jesus rühmen
und nicht auf Fleisch vertrauen,*

Dieses Essay wurde von H. Dietheer, Evangelist verfaßt und durch C. Jäger überarbeitet und ergänzt.

SIEG IN DEN VERSUCHUNGEN

Jede Versuchung ist eine Gelegenheit, Gott näher zu kommen.

In Havanna wurde eines Tages einer hochstehenden Dame ein wundervolles Schreibpult überbracht. Die Überbringer sagten nur, daß sie die Aufgabe hätten, es abzuliefern. Die Dame bewunderte die kunstvolle Arbeit und war keinen Augenblick darüber im Zweifel, daß dies wertvolle Stück das Geschenk

von jemanden sein müsse, der sie sehr lieb habe und seiner Liebe auf diese Weise Ausdruck geben wolle. Als die Männer den dazu gehörigen Schlüssel überreicht und sich entfernt hatten, schloß sie begierig auf, um sich auch das Innere des wertvollen Möbels anzusehen. Als sie aufschloß und den Deckel aufheben wollte, erfolgte unerwartet eine Explosion, die zwar nicht in dem beabsichtigten Maße wirkte, durch welche aber dennoch die umstehenden Personen zurückgeworfen und schwer verwundet wurden. Es war ein Schurkenstreich von einem geheimen und feigen Feinde, der durch die Vorrichtung am Schloß des Pultes die Explosion geplant und in dem schönen Geschenk das Tödliche verborgen hatte. Die Schrift warnt uns vor dem Satan, der unter allerlei Verkleidungen mit seinen Versuchungen, Gemeinheiten an uns herantritt.

1. Petr 5,8 Seid nüchtern, wachet; euer Widersacher, euer Todfeind, der Teufel, geht umher wie ein brüllender Löwe und sucht, wen er verschlinge.

Jeder, der der Versuchung nachgibt, findet, daß die Sünde „sticht wie eine Otter und beißt wie eine Schlange“.

Röm. 6,23 Denn der Lohn der Sünde ist der Tod, die Gnadengabe Gottes aber ewiges Leben in Christo Jesu, unserem Herrn.

Der Neid hat scharfe Augen, die wahre Liebe noch schärfere, aber der arglistige und zutiefst verkommene Feind mit seinen boshafte Augen sieht selbst das, was Neid und Liebe nicht zu entdecken vermag. Eph. 4,27 ...und gebet nicht Raum dem Teufel.

Wir mögen unseren besten Freunden unsere Schwächen verbergen können, aber unser aller Feind, der Teufel, entdeckt mit seinen Luchsaugen jede schwache, ungeschützte Stelle in unserm Harnisch. Die griechische Sage berichtet von Achilles, dem Helden im Trojanischen Kriege, daß seiner Mutter, als er noch ein kleines Kind gewesen, von einem Orakel der Rat erteilt worden sei, ihn in den Fluß Lethe zu tauchen, denn dies werde ihn in dem Krieg gegen Troja unverwundbar machen. Die Mutter tat, wie ihr geraten wurde. Als jedoch der Krieg ausbrach, verriet das Orakel dem Gegner des Achilles, dem Feldherrn Paris, dieses Geheimnis, indem es ihm sagte, Achilles sei unverwundbar, allein hinten an die Ferse, wo seine Mutter ihn beim Eintauchen gehalten habe, sei das Wasser nicht hingekommen, und somit sei er dort verwundbar. Paris suchte nun diese Stelle zu verletzen, was ihm auch gelang. Er tötete Achilles, indem er diese kleine Stelle verwundete. Der Teufel ruht nicht im Kampf gegen uns. Er hat es vor unserer Bekehrung nicht getan und jetzt schon gar nicht, wo er weiß, daß wir in unserer Nachfolge in Christus ihm als ernsthafte und übermächtige Gegner erwachsen können. Weiß er eine Stelle, die nicht bewacht wird, also deine Schwachstelle, so kommt er mit seinem tödlichen Geschloß. Er wird und will einfach nicht einsehen, daß er ein besiegter und entwaffneter Feind ist und kommt in seinem unstillbaren Haß mit allerlei Versuchungen, um dich in eine Falle zu locken um dann seine Erbarmungslosigkeit an dir auszuleben.

Deswegen ist von absoluter Wichtigkeit im Geist zu sein (also Geist geleitet zu sein) um den Versuchungen des Fleisches zu widerstehen.

Röm. 8,12-13 So sind wir nun, Brüder, nicht dem Fleisch Schuldner, um nach dem Fleisch zu leben; denn wenn ihr nach dem Fleisch lebt, so werdet ihr sterben, wenn ihr aber durch den Geist die Handlungen des Leibes tötet, so werdet ihr leben.

1. Ist es dein Fleisch, so wird er dir solche Dinge zu erkennen geben, die dich verunreinigen.
2. Ist es dein Auge, so wird er dir solche Gegenstände zeigen, die dich verletzen.
3. Ist es deine Zunge, so wird er durch sie dich zu Fall bringen.

1. Joh. 2,15-16 Liebt nicht die Welt noch was in der Welt ist! Wenn jemand die Welt liebt, ist die Liebe des Vaters nicht in ihm denn alles, was in der Welt ist, 1. die Begierde des Fleisches und 2. die Begierde der Augen 3. und der Hochmut des Lebens, ist nicht vom Vater, sondern ist von der Welt.

1. Mos. 3,6 Und die Frau sah, 1. daß der Baum gut zur Speise und daß er eine 2. Lust für die Augen und daß der Baum 3. begehrenswert war, Einsicht zu geben; und sie nahm von seiner Frucht und aß, und sie gab auch ihrem Mann bei ihr, und er aß.

Gott hilft uns, daß wir zu aller Zeit und überall in der ganzen Waffenrüstung Gottes stehen können. Eph. 6,10ff. Paulus war selbst in Gefahr unter falschen Brüdern. 2.Kor.11,26. Auch uns droht oft von dieser Seite

große Gefahr. **Gott öffne uns die Augen, daß wir den listigen, bösen Feind überall erkennen, damit er uns nicht übervorteilt.**

Hieronymus gab einem Freunde folgenden Rat: „Sei stets wohlbeschäftigt, damit Satan, wenn er mit einer Versuchung kommt, dich im Weinberge Gottes arbeitend findet. Wenn der Vogel in die Höhe fliegt, ist er sicher; wenn er aber auf dem Zweige sitzen bleibt, ist er in Gefahr, erschossen zu werden oder von einem natürlichen Feind gefangen zu werden. Wenn ein Christ still sitzt und untätig bleibt, so schießt der Teufel mit seinen feurigen Pfeilen nach ihm. Viele spielen mit der Sünde, dem Feuer, trotz ihrer Bekehrung, und wenn sie es auch nicht sagen, so denken sie doch: **„Einmal ist keinmal.“ - Das ist ein Meisterstück des Vaters der Lüge, ein Schlag ins Gesicht der göttlichen Wahrheit und aller Lebenserfahrung.**

Wenn die Versuchungen an uns herantreten, so sind sie wie der junge Löwe, der dem Simson brüllend entgegenlief. Wenn wir sie aber im Glauben und Gehorsam gegenüber Gott und seinem Wort überwinden, **so werden wir Honig in dem Aas des zerrissenen Löwen finden (Richter 14,5).** Wenn wir aber nicht Überwinder werden im Kampf des Glaubens, dann gleichen wir den ausgeplünderten Weihnachtsbäumen, die man nach Neujahr überall im Hofe, an den Straßen oder im Keller sehen kann und sie schließlich zerhackt und verbrannt werden. Mit Jubel wurden einst die Bäume auf dem Markt gekauft, nach Hause gebracht, geschmückt, mit Lichtern besteckt, mit Früchten und Geschenken behangen. O, wie das glitzerte und glänzte am Weihnachtsabend! Aber ach, es war dem Baum alles nur angehängt. Es gibt im letzten Grunde nur zwei Klassen von Menschen: **Überwinder über Welt, Sünde, Krankheit und Teufel - Nachfolger Christi oder Überwundene von der Sünde, Selbstsucht und dem Satan und seinem finstern Reich.**

Wenn wir in den Versuchungen Sieger bleiben wollen, dann dürfen wir nicht Christen gleichen, die nur furniert sind, **sondern wo alles echt ist.** Die nur angehängten Früchte und Herrlichkeiten fallen in den Stürmen des Alltages und seinen Versuchungen ab. Wir sind als Gotteskinder in den Kampf gestellt. Manche wandeln auf einem verzaubernden Boden. Als der kanaanitische Feldhauptmann Sisera durch das Schwert Baraks geschlagen wurde, floh er zu Fuß in das Zelt Jaels, des Weibes Hebers, des Keniters und suchte dort Zuflucht (Richter 4). Die listige Frau hieß ihn mit einem Lächeln willkommen und bat ihn, sich unter ihrem Schutze der Ruhe zu übergeben. Im Vertrauen auf ihre geheuchelte Freundschaft forderte der ermüdete Soldat Wasser, und sie gab ihm Milch. Nachdem er getrunken hatte, legte er sich nieder, um im Schlafe seinen Kummer über die erlittene Niederlage zu vergessen. Da nahm Jaels einen Nagel von der Hütte und einen Hammer in ihre Hand, ging leise zu ihm hinein und schlug ihm den Nagel durch die Schläfe, daß er zur Erde sank. Armer Sisera (Richter 5)! Das Lächeln der Jaels war gefährlicher für ihn, als der Stahl seiner Feinde. **Menschengefälligkeit und Menschenfurcht sind Stricke, mit denen der Teufel viele gefangenhält und viele fängt.**

Es gibt ein altes Märchen von einer wandernden Prinzessin, die ein Asyl in einem verlassenen Palaste fand. Die Stille desselben gefiel ihr. Sie ruhte in den verödeten Gemächern von ihrer Ermüdung aus und machte ihn zu ihrer einstweiligen Heimat. Tag für Tag ging sie in den prächtigen alten Hallen auf und nieder und wanderte durch weit ausgedehnte Zimmer, in der Meinung, daß sie frei und allein wäre. Seine Pforten standen offen, wie zu der Zelt, da sie eintrat. Nur eine Spinne hatte ihr dünnes, leichtes, beinahe unsichtbares Gewebe über den Portalen ausgespannt. Doch dieses betrachtete die Prinzessin als ein schwaches Hindernis, und zweifelte nicht, daß sie mit ihren zarten Fingern es leicht beseitigen könne, sobald sie zur Fortsetzung ihrer Reise bereit wäre. Endlich entschloß sie sich, den Palast zu verlassen. Sie lüftet das Gewebe sehr leicht. Aber hinter demselben ist ein zweites. Sie schiebt auch dieses zur Seite, doch ein drittes versperrt ihr den Weg. Nachdem auch dieses gehoben war, findet sie ein viertes, fünftes, sechstes. Kühn stößt sie auch diese hinweg. Aber immer wieder folgt ein Gewebe auf das andere. Ihre Kraft wird so in Anspruch genommen, daß sie beinahe vor Erschöpfung niedersinkt. Doch mit unerschrockenem Mute kämpft sie fort. Eitle Anstrengung! Es kommt zu keinem Ende mit diesen Ihr den Weg versperrenden Geweben. Sie sind dünn, leicht, aber mächtig in ihrer sich wieder erneuernden Kraft. Ihre Stärke und ihr Mut werden zuletzt erschöpft und sie gibt den Kampf auf. Schlaff sinken ihre Hände an der Seite hinab. Die Prinzessin ist eine Gefangene! Bist auch du, lieber Leser, noch in dieser Stellung? Mußt du ausrufen: Röm. 7,18. „Denn ich weiß, daß in mir, das ist in meinem Fleisch, nichts Gutes wohnt; denn das

Wollen ist bei mir vorhanden, aber das Vollbringen des Guten nicht". Du hast endlich den Kampf ja aufgegeben gegen die Herrschaft der alten Natur und vegetierst jetzt so dahin und solltest aber verstehen, was Johannes sagt: **„Unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwunden hat" (1. Joh. 5, 4) und: „Der In**

euch Ist, Ist größer als der, der in der Welt ist" (1. Joh. 4, 4). Ja, wir leben, wenn wir an den Sieg Jesu Christi am Kreuz von Golgatha glauben!

Die alte Beziehung zu dem Gesetz und zu der Sünde, die in unserem alten Menschen herrscht und die neue Beziehung zu Christus und dem neuen Leben werden veranschaulicht durch die Auswirkung, die der Tod auf die Knechtschaft (Vv. 16-23) und auf die Ehe (Rö. 7,1-6) ausübt. (1) Die alte Knechtschaft bestand dem Namen nach dem Gesetz gegenüber; da aber das Gesetz keine befreiende Kraft hat, war der eigentliche Herr nach wie vor die Sünde in der Natur (im Fleische) des Menschen. Das Ende war der Tod. Das Gesetz konnte kein Leben geben und die Sünde (hier personifiziert als das alte Selbst) bewirkt den Tod. Aber der Tod in einer anderen Form, d. h. die Kreuzigung mit Christus, ist dazwischengetreten (Rö. 6,6), um den Knecht von der doppelten Knechtschaft gegenüber der Sünde (Rö. 6,6.7) und gegenüber dem Gesetz (Rö. 7,4.6) zu befreien. Und (2) diese Wirkung des Todes wird ferner durch den Witwenstand illustriert. Der Tod hebt die Beziehung der Ehe auf (Rö. 7,1-3). Wie der natürliche Tod eine Frau von dem Gesetz der Ehe befreit, das sie an ihren Mann bindet, so macht die Kreuzigung mit Christus den Gläubigen frei von dem Gesetz (dem bisherigen Mann) und befähigt ihn, mit einem andern verheiratet zu werden, d. i. mit dem auferstandenen Christus (Rö. 7,4)

In den Tagen des Kampfes. Das Licht ringt mit der Finsternis. Lauer Laodicäageist macht sich überall breit. Es gibt genug sogenannte Christen, die vielleicht allerlei Abzeichen tragen, aber wenig wirkliche Überwinder, die in Wahrheit den guten Kampf des Glaubens kämpfen. Je näher wir dem Ende dieses Zeitalters kommen, je erbitterter wird der Kampf. **Der Teufel greift unsere Bibel an durch moderne Bibelkritik, weil er nicht wie früher durch päpstliche Gewalt dem Volk die Bibel fernhalten kann. Er greift die Gotteskinder, die lebendigen Steine, an, denn der, der nach dem Fleisch Geborene, verfolgt den, der nach dem Geist geboren ist (Gal. 4, 29).**

Er läßt sich den religiösen Kultus, sogenannte heilige Handlungen, Predigt, gerne gefallen. Reichsgottesarbeit befriedigen gemeinhin, wenn nur diese Menschen nicht Geistesmenschen und Überwinder werden. Ja, er (der Teufel) ist sehr zufrieden mit dem Schein der Gottseligkeit, wo keine Kraft zum Überwinden vorhanden ist. Aber für die lebendigen, wirklich wiedergeborenen Gotteskinder ist der Sieg Jesu da. Berufen zur Gemeinschaft des Sohnes Gottes, sollen wir nicht allein teilhaftig werden Seines Kampfes, sondern auch Seines Sieges, den Er uns schon längst erworben hat. Er sagt zu uns: „**Seid getrost, Ich habe die Welt überwunden.**“ Joh. 16,33. Denn darinnen Er gelitten hat und versucht ist, kann Er helfen denen, die versucht werden (Hebr. 2, 18). **Viele hören allerdings nicht gern vom guten Kampf des Glaubens, sondern man will lieber die Ruhe des Glaubens.** Aber es gibt ja gar keine wahre biblische Ruhe des Glaubens ohne den guten Kampf des Glaubens!

Absonderung ist das Gebot der Stunde. Christus und Belial, Reich Gottes und Reich dieser Welt, Christi Sinn und unser Sinn, Reich des Lichts und Reich der Finsternis, der Tempel Gottes gegen Götzenbilder, **Geist und Fleisch stehen einander feindlich gegenüber.** 2. Kor. 6,11-18. Alle andern Gegensätze in der Welt sind nichts dagegen!

Absonderung, Zusammenfassung: (1) Absonderung hat in der Schrift eine zweifache Bedeutung: (a) von allem, was dem Sinn Gottes entgegen ist; und (b) hin zu Gott selbst. Das zugrundeliegende Prinzip besagt, daß es für Gott in einem moralisch regierten Weltall unmöglich ist, Seine Kinder völlig zu segnen und zu gebrauchen, wenn sie in Kompromiß oder in Mitschuld mit dem Bösen leben. (2) Absonderung von dem Bösen schließt ein: (a) Absonderung in Wunsch, Beweggrund und Tat von der Welt, die das ethisch Böse in dem jetzigen Weltsystem bedeutet (siehe Offb. 13,8, Fußnote); und (b) Absonderung von falschen Lehrern, die beschrieben werden als "Gefäße . . . zur Unehre" (2Tim 2,20.21; 2Jo 9-11). (3) Absonderung von der Berührung mit dem Bösen in der Welt oder in der Gemeinde ist nicht möglich, aber Absonderung von der Mitschuld am Bösen und von der Gleichwerdung mit dem Bösen ist nötig (Vv. 14-18; vgl. Joh 17,15; Gal 6,1). Und (4) die Belohnung der Absonderung ist die volle Offenbarung Gottes als des Vaters (Vv. 17.18); die ungestörte Gemeinschaft und Anbetung (siehe Hebr. 13,13-15) und ein fruchtbarer Dienst (2. Tim 2,21), während Gleichstellung mit der Welt Verlust dieser Werte einschließt, aber nicht den Verlust der Erlösung. In diesem Grundsatz, wie in allem andern, ist Christus unser Vorbild. Er war "heilig, sündlos, unbefleckt, von den Sündern abgesondert" (Hebr. 7,26), und doch stand Er mit den Sündern um ihres Heiles willen in so naher Berührung, daß die Pharisäer, die den mechanischen und asketischen Begriff von Absonderung illustrierten (Mt. 3,7, Fußnote), Ihn verurteilten und sagten, daß Er Seinen Charakter als Nasiräer verloren habe (Lk. 7,39). Vgl. 1. Kor 9,19-23; 10,27.

Erst wenn Christus alles in allem geworden ist im ganzen Universum, wird dieser Krieg beendet sein. Kol. 1,27 Ihnen wollte Gott zu erkennen geben, was der Reichtum der Herrlichkeit dieses Geheimnisses unter den Nationen sei, und das ist: Christus in uns, die Hoffnung der Herrlichkeit. **Darum ist dieser Kampf wahrlich nicht etwas nebensächliches, sondern schlußendlich unsere einzige Lebensaufgabe!** Dieser Kampf ist etwa auch nicht bloß wöchentlich ein paarmal, sondern täglich, um gemäß Gottes Wort zu leben, und es bedeutet Sieger sein in allen Lebenslagen, wider alle Ränke und Bosheit des Feindes. Das ist der gute Kampf, der uns **v e r o r d n e t** ist. Ja, er ist es wahrlich: der einzig **g u t e** Kampf. **Denn der Sieg selbst ist längst erfochten (Offb. 5, 5)!** Wer so ja diesen Kampf des

Glaubens kämpft, der ist mehr als Überwinder (Röm. 8, 37-39). Jede Versuchung bietet eine Gelegenheit zum Sieg. Sie ist ein Signal, die Fahne unseres Sieges zu entfalten. Sie bietet die Gelegenheit, den Versucher von

neuem Wissen zu lassen, daß er überwunden ist. Nur ruhig, die Siegesfahne unseres Königs ist entrollt, heiß ist die Schlacht, furchtbar oft das Kriegsgetöse, oft ohrenbetäubender Lärm, aber nicht mehr lange, dann sind wir beim HERRN.

„Halt fest mein Herz, halt fest an deinem Glauben,
Dem, der nicht wanket, nur die Krone winkt.
Wenn Sturm und Wellen diesen Anker rauben,
D e r bald verloren in die Tiefe sinkt.
Doch wer sich hält an Jesu, sicher steht,
Selbst wenn der Himmel fällt, die Welt vergeht.“

Die Heilsarmee hat ein schönes Motto: „Blut und Feuer.“ - Gewaschen im Blute des Lammes, getauft mit Geist und Feuer, dann ist die Möglichkeit des Sieges da. Und nun sind wir bei unserm oben angeführten Textwort (Matth. 3,16): Als Jesus aus dem Jordan stieg, kam der Geist Gottes über Ihn in besonderer Kraft und eine Stimme vom Himmel herab sprach: „Dies ist Mein lieber Sohn, an dem Ich Wohlgefallen habe.“

Wollen wir wie Jesus Sieg haben in den Versuchungen, dann müssen wir:

1. Bereit sein, den Lammesweg zu gehen. Dadurch, daß der reine Jesus sich taufen ließ von Johannes, erklärte Er sich bereit, als Lamm Gottes die Sünden der Welt auf sich zu nehmen. Darum auch die Stimme: Dies ist Mein wohlgefälliger Sohn. Als Jesus auf dem Verklärungsberge (Berg Hermon) war und sich mit Elias und Moses besprach über den Ausgang, den Er nehmen sollte in Jerusalem (nämlich, daß Er bereit war, als das Lamm Gottes Sein Leben hinzugeben), da kam wieder die Stimme: „Dies ist mein lieber Sohn.“ Ja, das ist auch für uns der Weg. Paulus sagt: „Wir werden geachtet wie Schlachtschafe.“ Er erwartete nichts anderes. Darum war er mehr als Überwinder nach seiner eigenen Aussage.

Wer den Lammesweg nicht gehen will, wird nie ein Überwinder.

2. Der Geist Gottes kam in wunderbarer Weise über Jesus, und der Himmel tat sich auf über Ihm. Auch dieses muß unsere Erfahrung werden.

Wir wären sehr verblendet und lebten in der Selbsttäuschung, wenn wir meinen Würden, wir könnten ohne diese mächtige Geistesmitteilung Überwinder Gottes sein in dem guten Kampf des Glaubens. Selbst der Sohn Gottes brauchte diese Geistestaupe als Ausrüstung für Seine öffentliche Tätigkeit.

Ach, und viele Gläubige meinen, sie hätten mit ihrer Bekehrung alles empfangen und brauchten nichts mehr.

Ihr Leben ist aber auch danach. Von einem wirklichen Kampf des Glaubens kann gar keine Rede sein; an einen Sieg über alle erkannten Sünden glauben sie im letzten Grunde gar nicht. Sie sind die falschen Kundschafter, die selber mutlos sind und andere mutlos machen. Von einem siegbringenden Glauben eines Josua und Kaleb wissen sie nichts. Jesus fängt Seine Bergpredigt an mit: „Selig sind die Armen am Geist, denn die Königsherrschaft der Himmel ist ihrer.“ (d. h. die Herrschaft des Gottes des Himmels über die Erde).

Wer arm, b e t t e l a r m ist an Gottes Geist, der fühlt diesen Mangel, und wer sich dieser Armut bewußt ist, der bittet um den Heiligen Geist. **Und wer um den Heiligen Geist bittet, der wird ihn empfangen.** Das ist die Verheißung, die der HERR hier an die Eingangspforte zum Himmelreich setzt.

In Joh. 7, 37 sagt der Heiland: „Wen da dürstet, der komme zu Mir und trinke.“ und weiter 38: Wer an mich glaubt, wie die Schrift gesagt hat, aus seinem Leibe werden Ströme lebendigen Wassers fließen.

39: „Das sagte Er aber von dem Geiste, welchen die an Ihn Glaubenden empfangen sollten, denn noch war der Geist nicht da, weil Jesus noch nicht verherrlicht war.“

Jesus sagte Seinen Jüngern: „Joh. 14,18 „Ich werde euch nicht als Waisen {Eig. verwaist} lassen, ich komme zu euch“.

An anderer Stelle sagte er: Joh. 15,23 Joh. 14,23

„Jesus antwortete und sprach zu ihm: Wenn jemand mich liebt, so wird er mein Wort halten, {O. bewahren;} und mein Vater wird ihn lieben, und wir werden zu ihm kommen und Wohnung bei ihm machen.“

Ja, Paulus sagt es ausdrücklich in

Röm. 8, 9: „Wer Christi Geist nicht hat, der ist nicht Sein.“

In Gal. 2, 20 sagt Paulus: „Christus lebt in mir.“

2. Kor. 13, 3 sagt er: „Christus redet durch mich,“ und

1. Kor. 3, 16: „Wir haben Christi Sinn.“

Er hätte auch sagen können: „Der Heilige Geist lebt in mir, spricht durch mich, hat mir Seinen Sinn gegeben.“

Der Heilige Geist vertritt Jesum bei den Gläubigen in jeder Beziehung. Joh. 16,7. Doch ich sage euch die Wahrheit: Es ist euch nützlich, daß ich weggehe, denn wenn ich nicht weggehe, wird der Beistand nicht zu euch kommen; wenn ich aber hingehe, werde ich ihn zu euch senden.

Diese Innewohnung Jesu durch den Heiligen Geist ist die unerläßliche Voraussetzung zum Sieg bringenden Glaubenskampf und Leben in allen Versuchungen. Ja, unter einem geöffneten Himmel müssen wir leben, sonst bekommt Satan Macht über uns, sonst blendet er uns mit den irdischen Dingen.

Darf ich dich da fragen, lieber Leser, weißt du bestimmt, daß du ein Tempel des Geistes Gottes bist und der Geist Gottes in dir wohnt? Wenn nicht, dann ist all dein Kämpfen aussichtslos, du wirst sicher lauter Luftstreiche machen und bist ein Spielball des Feindes. Darum werde bereit, wirklich dem Lamm zu folgen, wohin es geht, und erkenne deine Armut und laß dich erfüllen mit dem Heiligen Geist. Offenb. 3, 17+18 Weil du sagst: Ich bin reich und bin reich geworden und brauche nichts, und nicht weißt, daß du der Elende und bemitleidenswert und arm und blind und bloß bist, rate ich dir, von mir im Feuer geläutertes Gold zu kaufen, damit du reich wirst; und weiße Kleider, damit du bekleidet wirst und die Schande deiner Blöße nicht offenbar werde; und Augensalbe, deine Augen zu salben, damit du siehst.

3. In der Apostelgeschichte lesen wir oft, daß die Christen voll Glauben und Heiligen Geistes waren. Das ist nun die nächste Voraussetzung zum Sieg: **Das Stehen im lebendigen Glauben**. Paulus fragt einmal: „Prüfet euch, ob ihr im Glauben steht?“ Also ist es auch wohl möglich, daß Bekehrte nicht in dem lebendigen, sieghaften Glauben stehen, der die Welt überwindet. Glauben heißt ja nichts anderes, als auf Grund des Wortes Gottes mit dem Siege Christi rechnen. Viele rechnen mit sich selbst, ihrem Können und Nichtkönnen, mit den Verhältnissen, der Sünde und Satan. Das ist das Rechnen des Unglaubens. Aber Glauben haben kann man nur, wenn wir, wie einer gesagt hat, platt auf dem Felsen Jesus liegen. Die Felsmuschel kann nicht viele Dinge tun, aber eins kann sie: sie hat die wunderbare Fähigkeit, sich so festzusaugen an die glatte Felswand, daß alle auch noch so brandenden Wogen sie nicht von der Felswand wegspülen. Das ist aber die wunderbare Fähigkeit des Glaubens im Heiligen Geist: Er saugt sich fest an den Felsen Jesus. Wer **d i e s e s G e h e i m n i s** - denn der biblische, wahre Glaube ist für den fleischlichen Menschen ein Geheimnis, er kennt ihn nicht - nicht kennt, der ist entweder von sich selbst erfreut oder von sich selbst enttäuscht. So geht es hinauf und hinab. Man kämpft, aber wird nicht gekrönt. Man macht Luftstreiche. Man kämpft wohl z. B. für eine Partei, für eine Lehre, für eigene Werke. Das ist ein Seufzen, Klagen, Hoffen und Verzagen. Das ist allerdings nicht der gute Kampf des Glaubens. So lange man noch an sich selbst glaubt, hat man noch keine wahre Buße getan, noch keine wahre Selbsterkenntnis. Aber wenn wirklich der Geist der Buße kommt, der verachtet sich selbst, verwirft sich selbst, um dann in den Armen Jesu sicher zu ruhen. Da rechnet man nicht mit seinen eigenen Gefühlen, seinem Denken und Tun, sondern rechnet nur noch mit dem, was Jesus vollbracht hat. **Das ist Glauben**. Durch diesen Glauben kommt Christus auf den Thron deines Herzens und es wird wahr, was Paulus sagt: „Nicht mehr lebe ich, sondern Christus lebt in mir.“ Und Johannes sagt aus dieser Erkenntnis heraus: „Der, der in euch ist, i s t größer als der, der in der Welt ist (1. Joh.4,4). Nur wer so im Glauben steht, kann auch im Glauben widerstehen. Es ist deshalb sehr wichtig, daß wir uns immer wieder prüfen, ob wir i m G l a u b e n stehen. Wenn wir zu uns selbst zurückkehren, werden wir überwunden. Ein Junge, der sich zum Heiland bekehrt hatte, kam nachdenkend zu seinem Vater und fragte ihn: „Ist der Teufel stärker als ich?“ „Ja,“ sagte der Vater, „der Teufel ist viel stärker als du.“ Nach einiger Zeit fragt er den Vater wieder und sagt: „Ist der Teufel auch stärker als du?“ „Ja,“ sagte der Vater, „der Teufel ist viel stärker als ich.“ Da wird der Junge noch nachdenklicher, und endlich fragt er: „Ist der Teufel auch stärker als Jesus?“ „Nein,“ antwortete der Vater, „der liebe Heiland ist viel stärker als der Teufel. Er hat den Teufel überwunden.“ Da sprang der Knabe vor Freude in die Höhe und sagte: „Dann ist es gut.“ Ja freilich ist alles gut, wenn wir nur im Glauben stehen. Dann kämpfen wir den guten Kampf des Glaubens, wo immer alles gut geht. -

Fortsetzung folgt ☺